

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 182 (2016)

Heft: 5

Artikel: Terror und Freiheit : Donnerschlag ins Antlitz unserer Moderne

Autor: Schlegel, Johann Ulrich

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-587057>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Terror und Freiheit: Donnerschlag ins Antlitz unserer Moderne

Nach den Anschlägen vom 11. September 2001 auf die USA als Land und Nation griff der damalige Präsident George W. Bush zum kämpferischen Schlagwort des sogenannten Krieges gegen den Terror.

Johann Ulrich Schlegel

Unter diesem Schlagwort und diesem Kampfruf begann Amerika im Besonderen den Afghanistankrieg und den Irakkrieg. Diese beiden auffallendsten Kriege reichten bald weit darüber hinaus. Sie drangen ins ganze Weltsystem unseres Globus.

Das Ziel war, einer global verbreiteten Aufstandsbewegung gegen die weltweiten Herrschaftsansprüche Amerikas Herr zu werden. Mittel und Wege wurden er-

«Europa und insbesondere sein Westen sind heute auch nicht mehr sicher.»

schlossen, um primär die USA und sekundär ihr weltumspannendes Herrschaftsnetz zu schützen und zu sichern. Diesem System verbunden und am nächsten stehen die europäischen Länder. Die NATO rief nach dem 11. September 2001 sofort und zum ersten Mal in ihrer Geschichte den Bündnisfall an, was bedeutete, dass der Grossteil der Länder Europas nun ebenfalls in diesen Krieg verwickelt wurde.

15 Jahre später – was wurde erreicht?

Amerika hat alle Kriege – und denken wir auch an den Libyenkrieg und den Syrienkrieg – mindestens bisher mit auffälliger Regelmässigkeit und Offensichtlichkeit verloren.

Aber es kam noch schlimmer. Der Krieg des Terrors mit seinen Anschlägen aus dem Hinterhalt gelangte auch zu uns. Das ist Kriegslist. Und Krieg hat noch im-

mer zentral und unumgänglich aus List bestanden. Europa und insbesondere sein Westen sind heute auch nicht mehr sicher.

Warum konnten wir alle, der Westen, so auffallend verlieren?

Bei der Suche nach einer Antwort auf diese Frage gelangen wir zu einer entscheidenden Diagnose:

Wir alle hier in der westlichen Welt verfügen über ein enormes technisches Wissen. Wir sind allen anderen überlegen. Keine andere Kultur übertrifft unsere kriegstechnische Perfektion. Umso brennender spitzt sich die Frage zu, warum der Westen angesichts solchen Fortschritts und solcher waffentechnischen Überlegenheit dennoch derart eklatant versagt. Es ist unverzichtbar, die noch wenig begangene Spur zu verfolgen, was uns vom muslimischen Krieger vielleicht gerade kriegsentscheidend abhebt. Warum ist dieser erfolgreich, wir erfolglos? Es ist ein unverzeihlicher Fehlschluss, wenn wir versuchen, technischen und gesellschaftlichen Fortschritt einander gleichzusetzen.

Wir kommen nicht darum herum, jenen Satz zu beherzigen, der besagt, dass eine immer gleiche Natur uns Menschen beseelt. Eine rohe, menschliche Natur in uns überspielen wir in unendlich vielen und feinschichtigen Nuancen, wohlmeinenden Veränderungen, auch Gefühlen neuer Überlegenheit und neuen moralischen Gehaltes.

Wenn es hart auf hart hinausläuft, wenn es zur Aggression oder gar doch und erneut zum Krieg kommt, brechen alle diese angeblich neuen Errungenschaften von Recht und Moral, Verständigung und gesellschaftlicher Verbesserung. Der reine Schrecken kehrt zurück. Und schlimmer, dieser Schrecken oder Terror beginnt selbst bei uns sich wieder einzustellen. Warum aber wieder?

Die Antwort lautet, weil wir schon immer dem Phänomen Terror begegneten. Wir wollten es nur nicht mehr wahrhaben. Wir haben eine Welt geschaffen, in welcher wir alles und jedes immer mehr verbessern, vor allem auch Recht, Moral, Korrektheit, Völkerverständigung, Frieden



9/11 in New York als Beginn des Krieges gegen den Terror.

ohnehin. Wir verbessern die Verbesserung der Verbesserungen. Wir haben in unserer immer abgehobeneren, immer künstlicheren, immer theoretischeren Welt Aggressionen, und Kriege ohnehin, überwunden.

Die Verbesserung der Verbesserung des Guten wird immer höher hinaufge-

schraubt. Aber kein Baum kann in den Himmel wachsen. Es sei denn, dass er bricht. Dann aber bleibt allenfalls nicht einmal mehr ein Stummel. Der 11. September hat uns in die Wirklichkeit zurückgeholt.

Aber mit dem 11. September 2001 war es bereits zu spät. Ein militärstrategischer Satz lautet, dass, wer als erster schießt, auf dem Kampfplatz einen grossen Vorteil hat. Das ist der eine Unterschied zwischen uns und dem islamischen Krieger.

Die zusätzliche Dimension des Absoluten

Wir können im Weiteren feststellen, dass sich zusätzlich ein noch gravierenderer Unterschied bei unserem Gegner einstellt. Dieser Kämpfer ist erfüllt von einer Dimension, die uns abhanden gekommen ist. Es ist die Dimension des Absoluten.

Der Muslim weiss um diese andere Dimension. Und sie ist es, die ihn derart erfüllt, dass er nebst unserer Technik, die er sich ja auch aneignet, mit diesem zweiten Element zweihundert Prozent aufrüstet. Sie ist eine ganze zweite Welt, sie taucht ihn ins Mystische, in eine zweite Welt des Numinosen.



Zeichen der Trauer am Eingang der Metro-Station Maelbeek.

Unsere Soldaten sind mit Söldnern vergleichbar. Sie führen Krieg um Materielles, primär z. B. um Sold. Um eine gute Position. Um materielles Ansehen. Ein Händler opfert aber sein Leben nicht für Geld. Und mit einem Söldner oder einem Kommerzianten ist in diesem Sinn dann auch



Brüssel est belle – stiller Protest gegen den Terror.

Bilder: Wikipedia

jener Latino zu vergleichen, dem die US-Army die Niederlassung im Land anbietet, wenn er sich ihr vorher als GI anschliesse. Wir haben also primär nur diese eine Dimension.

Der Muslim – und damit ist stets der kämpferische Muslim gemeint – hat zusätzlich die andere. Ja, er verachtet allenfalls sogar die erste Dimension, unser goldenes Kalb, um das herum wir so selbstverliebt, so ausschliesslich, ja rauschhaft tanzen; er lehnt die ganze exzesshaft gewordene Konsumwelt ab.

Das wollten und wollen wir nicht mehr wahrhaben. Was uns an Mystik und der Welt des Numinosen verblieb, ist endloses Moralisieren, das Numinose ist auf den Asphalt kalter Vernünftelei geknallt. Vernünftelei aber ist bruchstückhaft. Sie erfasst nicht die Wahrheit. Diese ist erst das Ganze. Dieses Ganze bildet auch die Wirklichkeit ab. Und exakt diese Wirklichkeit hat der Muslim noch oder wieder erfasst.

Wenn wir uns dieser Kombination, diesem Plus an gewonnener Kampfkraft verschliessen, können wir den anderen nicht erkennen. Insofern kämpfen unsere Soldaten mit verbundenen Augen. Wir hielten und halten es nach wie vor für unmöglich: Ein uns völlig fremd gewordenes Phänomen kehrte

zurück. Die Rückkehr einer politischen Theologie. Religion in dem Bereich, den wir längst verloren haben.

Kenntnis der verlorenen Dimension als Lösung

Demzufolge können wir aus dem Hier und Jetzt den gegenwärtigen Terror so wenig verstehen wie dessen inhärente Religiosität. – Religion als amputierte, endlose materialistische Moralisierung ist zutiefst Pseudoreligiosität, und insofern hat das westliche Christentum oder was von diesem übrig blieb, Gott längst aus dem Glaubenskatalog gestrichen.

Unsere Kultur birgt nun allerdings die Schätze, die uns genau diese uns verlorengegangene Dimension mindestens aufzeigen können. Wir mochten und mögen dieses Phänomen nicht mehr wahrhaben. Aber wenn wir die grossen Philosophen, die grossen Theologen und religiösen Systeme nur schon unseres Westens wieder konsultieren, können wir erkennen, wozu es heute geht. Wir benötigen die Beispiele. Sie sind zugleich Erfahrung und Wiedererkenntnis.

Wenn wir sie zur Kenntnis nehmen, haben wir eine Chance. Dazu bedarf es der Verbindung sowohl mit den weltlichen als auch den metaphysischen, also religiösen Elementen. Und jeder höhere Offizier weiss, ein Feind ist nur zu besiegen, falls man ihn auch kennt. ■



Johann Ulrich Schlegel
Dr. phil. et lic.iur.
Historiker und Jurist
Militärpublizist
8049 Zürich und
9475 Sevelen